

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens
Band: 2 (1960)
Artikel: Die Mutter
Autor: Riffel, Florian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-971828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Mutter

VON FLORIAN RIFFEL, NETSTAL

«Kinder, Kinder ..., denkt euch nur, der Vater fährt als Krankenkassen-Sachberater sonntags mit dem Frühzug nach Luzern! Hört: dann gehn wir einmal ins Theater ... Oder möchtet ihr nicht etwa gern?

Wißt: Theater lieb ich für mein Leben! Tief im Märchenwald das Kuchenhaus ... Hänsel seht ihr, Gretel, welche eben Zuckerziegel aus dem Dache heben ... Plötzlich stürzt das Hexenweib heraus ...

Kinder, könntet ihr aufs Mäulchen sitzen? Denn Komödie liebt der Vater nicht ... Schrecklich würden seine Augen blitzen ... Aber soll der Mensch nur schaffen, schwitzen? Kinder, Kinder ..., denkt ans Strafgericht!

Kam der Sonntag. Stolzer als der Doge von Venedig thront im Separee, füllten wir zu fünft die Bettlerloge, oben, ganz zuoberst im Juhee ... «Mutter, ist die Hexe eine Fee?»

«Ist das Haus auf Ehr aus Schokolade?»
«Lebt im Märchenwald ein Wolf, ein Kauz?»
«Sind's nur Pappendeckel, das wär schade!»
«Au, mich beißt's hier an der linken Wade!»
«Mutter, hat die Hexe einen Schnauz ...?»

Hans und ich sind gleich davongeschlingelt; denn das Warten wurde uns zur Qual. Kleine Wichte, hoch vom Volk umzingelt; langsam füllte sich der dumpfe Saal. Plötzlich hat es irgendwo geklingelt ... «Lauf, lauf, lauf ... nun schellt's zum drittenmal!»

«Still – der Vorhang hebt sich!» Ah ... man schaute in ein Boudoir – beinah «Louis seize» –, hübsch drapierte Damen, ziemlich laute, konversierten à la mode française ... Mutter wurde blaß, der armen graute, und die Schwestern schmälten: «Nein, der Käs ...»

Vorne links, auf einer weichen Liege, locker angezogen, lag «Madame» ... Neben ihr, in zärtlichem Geschmiege, saß ein «Beau», erpicht auf leichte Siege ... Mutter fingerte nach dem Programm ...

«Kinder, kommt, wir gehn! O die Blamage! Schandbar, schandbar hab ich das verpatzt!» Doch das Drama in der «Bel-étage» wurde packend; eben – gelb vor Rage – kam der Herr Marquis hereingeplatzt ...

«Kinder hört, so hört doch, liebe Kinder ...»
«Nein!» Der Schwank erfaßte uns mit Macht. Gellend schrie der Monsieur im Zylinder, und die Damen regten sich nicht minder ... O, mich hätten sie nicht fortgebracht!

Mutter blieb, blieb wie auf Schlangeneiern. Lach- auf Lachsturm tobte durch das Haus. Welch ein Überfluß an losen Freiern und an Damen, die den Schweif von Reihern auf den Hüten trugen ... *Der Applaus ...!* Leider war es zehn vor fünf schon aus ...

Andern Tages – satt und ausgeschlafen – war der Spuk für all die schlichten, braven, groß' und kleinen Bürger längst vorbei ... Wenn bei Tisch sich unsre Blicke trafen, fühlten sie sich zwar nicht ganz im Hafen! doch die Mutter betete für drei ...

Betete und litt. Litt Höllenqualen. Ach, ihr Alltag war verdoppelt grau. «Muß man jede Lust mit Ekel zahlen? Und ich las das Blatt doch so genau ...!»

Mich hingegen sah man freudig strahlen, vor dem Spiegel keck ein Schnäuzlein malen – hochdeutsch sprechend, schlagend wortgenau –,

mit vollendet stutzerhaftem Prahlen: «Schwiegermama, wirst du meine Frau?»
Denn ich fühlte mich bereits vom Bau.

(Blütenstränge fröhlichster Gedanken dürfen sich um diese Mutter ranken ...)